

L: Apg 3,11–26 Ev: Lk 24,35–48

ZEITEN DES AUFATMENS

Wir stehen noch in der Osteroktav - aber indem wir die Lesungen aus der Apostelgeschichte hören, machen wir gewissermaßen schon einen Zeitsprung in die Zeit nach Pfingsten. Denn erst nach dem Pfingstereignis haben die Apostel im Vollsinn begriffen, was zu Ostern eigentlich passiert ist. Es hat gedauert, bis sie das Unfassbare einigermaßen als Wirklichkeit akzeptieren konnten. Das Evangelium spricht hier eine deutliche Sprache: Die Jünger sind bestürzt, als sie den Auferstandenen sehen, sie sind verduzt, sie können es vor Freude nicht glauben. Erst das Pfingstereignis wird alles endgültig ändern: Nun können Petrus und die anderen Apostel und Jünger in Festigkeit auftreten und die Osterbotschaft verkünden.

Dabei fällt mir ein Wort aus der Predigt des Petrus auf. Petrus spricht von "Zeiten des Aufatmens", die der Herr kommen lässt. Ich kann mir gut vorstellen, dass Petrus diese Worte aus tiefster Seele und genährt aus der eigenen Erfahrung spricht. Die Apostel und die Jünger haben dieses Aufatmen selbst erlebt. Nach den schrecklichen Ereignissen der Passionswoche, nach dem inneren Sterben mit Christus, nach der Todestraurigkeit und dem Rückzug in das alte Fischerleben kam so plötzlich eine ganz und gar unerwartete, ja unerwartbare Wende. In einem einzigen Augenblick war die ganze schreckliche Geschichte in ein neues Licht getaucht, alles erschien nun unter einem anderen Blickwinkel (obwohl die Ereignisse nicht rückgängig gemacht wurden). Es war das große österliche Aufatmen, das sie in den 40 Tagen nach der Auferstehung erfahren hatten.

Und nun verkündet Petrus, dass alle dieses Aufatmen erleben dürfen. Auch jene, die vor wenigen Wochen noch geschrien haben: "Ans Kreuz mit ihm!", auch die, die Christus im Stich gelassen haben, auch jene, die über ihn gelästert haben ... In der Predigt nach Pfingsten kündigt Petrus keine Zeit der Rache an, sondern eine Zeit des Aufatmens, die alle erfahren werden, die sich zu Christus hinkehren, und die seine Liebe annehmen.

Diese Worte über die "Zeit des Aufatmens" bewegen mich und erfüllen mich in einer Zeit der Bedrängnis mit einer Hoffnung. Es ist ja wirklich so, dass wir Tag für Tag neue erschütternde Berichte hören. Seien es die schrecklichen Kriege, die Verfolgung der Christen, das Elend der Flüchtlinge. Sicher, das alles ist relativ weit weg, aber durch die Medien wird uns das bis in die Wohnzimmer hereingetragen.

Und dann sind da die tragischen Ereignisse, die oft viel näher sind, Schicksale, die einem zu Herzen gehen. So viele tragische Tode. Aber was mehr ans Gemüt geht, ist die Frage nach den Hinterbliebenen, den Trauernden, den Entsetzten. Wie geht es den Angehörigen jener, die bei dem tragischen Flugzeugunglück ums Leben gekommen sind? Wie geht es dem Pensionisten, der seine Autotür geöffnet hat, an der ein Radfahrer zum tödlichen Sturz gekommen ist? Wie geht es der Mutter, der gestern der tragische Unfall passiert ist? Diese Geschichten klingen auch in unseren Ohren wie ein Alptraum - wie geht es den Betroffenen?

Wie sehr wünscht man sich dann, die Zeit zurückdrehen zu können, um noch einmal eine winzig kleine Entscheidung anders zu treffen. Wie sehr wünscht man sich dann, aus dem Alptraum aufwachen zu können! Aber es ist da, die Geschichte ändert sich nicht, sie bleibt ... Kann es da eine Zeit des Aufatmens geben?

Angesichts dieser Tragödien begreifen wir vielleicht erst, worum es in der Osterbotschaft wirklich geht. Das wirklich Wichtige ist nicht, dass ein Gelähmter wieder gehen kann - wie wir gestern in der Lesung gehört haben - oder dass ein paar weitere Kranke geheilt werden. Das wirklich Entscheidende ist nicht, dass der Glaubende das eine oder andere Zeichen der Liebe Gottes erleben kann, sondern die entscheidende Botschaft ist, dass es ein Aufwachen aus dem Alptraum gibt, eine Zeit des Aufatmens, die nur Gott schenken kann - unerwartet, unerwartbar. Die Osterbotschaft ist die, dass etwas geschehen wird, das zwar die Geschichte nicht rückgängig macht, aber etwas, das zu allem etwas hinzufügt, ein letztes Wort, das nur Gott sprechen kann und nicht der Mensch, ein erlösendes Wort, das

rettet und den Alptraum, den Schrecken des Todes endgültig überwindet und alles in die Geschichte des göttlichen Heiles wandelt.